

41. THEOLOGENKONGRESS

WIR KOMMEN VON EINER PANDEMIE: AUFSTEHEN UND GEHEN

9-11 SEPTEMBER 2022

Online

Einführung: Juan José Tamayo

Guten Tag, guten Morgen, guten Abend - je nachdem, wo Sie sich befinden - an alle Menschen aus verschiedenen Kontinenten und Ländern, die sich für die Teilnahme an diesem internationalen Online-Kongress angemeldet haben, den wir heute beginnen. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung für unseren Aufruf.

Seit mehr als zwei Jahren leiden wir unter einer Pandemie, die die Weltbevölkerung in verschiedenen Wellen in Schach gehalten oder in ständiger Alarmbereitschaft gehalten hat, die mehr als 250 Millionen Menschen infiziert hat, die mehr als 12 Millionen Menschen das Leben gekostet hat und die sehr negative wirtschaftliche und soziale Folgen für die Menschheit hatte, insbesondere für die am meisten benachteiligten Menschen und Gruppen.

Aber wir dürfen uns nicht mit kalten Zahlen zufrieden geben. Dahinter stehen frustrierte Menschenleben, abgebrochene Projekte, zerbrochene Liebeserfahrungen, zerstörte Familien, die unwiederbringliche Verluste erlitten haben, mit einem unverdienten Ende für diejenigen, die ihr Leben der Arbeit für eine gerechtere, ökologisch-menschliche und brüderlich-sittliche Welt gewidmet haben.

Covid-19 hat nicht alle Menschen gleichermaßen und mit der gleichen Intensität betroffen. Sie war und ist auch heute noch viel aggressiver gegenüber den schwächsten Kontinenten, Menschengruppen und sozialen Schichten der Weltbevölkerung, wo die Wunden, die sie hinterlassen hat, tiefer und schwieriger zu heilen sind, weil sie strukturell bedingt sind, und sie hat die Kluft der Ungleichheit und Diskriminierung in allen Bereichen und auf allen Ebenen vergrößert: Geschlecht, Ethnizität, Kultur, Klasse, sexuelle Identität. Eine Ungleichheit, die, wie es im jüngsten Oxfam-Bericht heißt, tödlich ist und durch den Titel des Buches des Soziologen Göran Therborn bestätigt wird: *La desigualdad mata* (Ungleichheit tötet) (Alianza Editorial, Madrid, 2022).

Covid-19 hat einerseits die Verwundbarkeit des Menschen und die Zerbrechlichkeit der Welt gezeigt, andererseits das Scheitern des neoliberalen Modells, das während der Pandemie eine Nekropolitik (in den Worten von Achille Mbembe) und eine Wegwerfkultur (in der Sprache von Papst Franziskus) praktiziert hat.

In den Worten des renommierten Sozialwissenschaftlers Boaventura de Sousa Santos: "Das Coronavirus hat auf grausame Weise die Adern der Welt geöffnet, um den schönen Ausdruck von Eduardo Galeano zu paraphrasieren. Sie ermöglichte es uns, die Eingeweide vieler Monstrositäten zu sehen, die unser tägliches Leben bevölkern und uns mit den Verkleidungen verführen, die wir so selbstverständlich als Normalität annehmen". Gleichzeitig war es möglich, "den Widerstand der Gemeinschaft kennen zu lernen", Initiativen, die ebenso kreativ wie empörend sind, um das Leiden zu lindern" (Boaventura de (2) Sosua Santos, *El futuro comienza ahora. De la pandemia a la utopía*, Akal, Madrid, 2021, S. 6). (Die Zukunft beginnt jetzt. Von der Pandemie zur Utopie)

Die Pandemie", so Boaventura weiter, "zeigte mit einer nie dagewesenen Klarheit das Schlimmste der Welt, in der wir seit dem 16. Jahrhundert leben: den Todestrieb, den die moderne Herrschaft ungestraft auf die Welt der Menschen und Nichtmenschen, die ihr nicht unterworfen sind, loslässt. Aber ... es zeigte auch, was das Erhabenste an der Menschheit ist: die Solidarität so vieler, die ihr Leben riskierten, um die Schwächsten oder die am meisten Leidenden zu retten, die sich gegenseitig trösteten und sich umeinander kümmerten" (ebd., S. 8).

Hinzu kommt der Krieg zwischen Russland, der Ukraine und der NATO, der Tausende von Menschenleben vernichtet und Millionen von Menschen unter prekären Bedingungen vertrieben hat, mit einer nuklearen Bedrohung, der Energiekrise und anderen unvorhersehbaren Folgen für die gesamte Menschheit.

Der 41. Online-Theologiekongress widmet sich vom 9. bis 19. September dem Thema der Pandemie, ihren Folgen, der Zeit nach der Pandemie und den notwendigen Antworten, um den Kurs der Menschheit in Richtung einer gerechteren Welt, einer Welt der Solidarität und der Überwindung der Kluft der Ungleichheit, zu ändern. Víctor Codina, ein katalanischer Theologe, der 36 Jahre in Bolivien gelebt hat, wird über seine Erfahrungen als Opfer des Covid berichten. Die Antwort auf die Pandemie dürfe nicht in persönlicher, sozialer und religiöser Lähmung bestehen, auch nicht in einer Rückkehr zur alten Normalität, sondern in aktivem Widerstand mit einer befreienden Perspektive und dem Aufbau einer anderen, gerechten und solidarischen Welt.

Maite Muñoz, klinische Psychologin und Psychoanalytikerin, wird anschließend "Der Virus, der unser Leben lähmte: sein Eindringen und seine Auswirkungen" aus psychologischer Sicht analysieren und zeigen, wie der Schmerz, die Unsicherheit und das Bewusstsein unserer eigenen Grenzen, die durch die Pandemie hervorgerufen wurden, uns dazu bringen, unseren Lebensstil, unsere Beziehungen, die Organisation unserer Gesellschaften und den Sinn, den wir unserer Existenz geben, zu überdenken und anders zu leben.

Victoria Camps wird über den "neuen Wert der Pflege" als ethische Antwort auf die durch die Pandemie verursachten prekären Situationen und ihre Folgen in der Zeit nach der Pandemie nachdenken. Die Fürsorge, die den Frauen als Last auferlegt und in den privaten Bereich verlagert wurde, "ist eine universelle Pflicht, die allen zugänglich ist, die sie in angemessener Weise verlangen", und "kann nicht nur als private Verantwortung betrachtet werden". Fürsorge ist ein Wert, der untrennbar mit Gerechtigkeit verbunden ist. Beides sind komplementäre Werte, auch wenn Fürsorge "jenseits der Gerechtigkeit" liegt (Victoria Camps, *Tiempo de cuidados. Otra forma de estar en el mundo*, Arpa, Barcelona, 2021, 76, 78). (Zeit für Pflege. Eine andere Art, in der Welt zu sein)

Daran schließt sich die theologische Reflexion an. Jesús Peláez, Professor an der Universität von Córdoba, wird sich auf die Haltung des "Widerstands von Jesus von Nazareth gegenüber den Mächten" und seine Option für eine Ethik des Mitgefühls mit den Opfern und der Sorge für das Leben aller Menschen und der Natur als grundlegende Option konzentrieren. Jesus lebte mit Menschen, die auf allen Ebenen besonders verletzlich und hilfsbedürftig waren, und er wurde Opfer aller Mächte: der religiösen, politischen, wirtschaftlichen und patriarchalischen. Von (3) aus lädt ein solcher Standort zur Schaffung einer alternativen Gesellschaft ein, in der der Dienst, die Fürsorge und nicht die Macht, der Grundpfeiler des ökologisch-menschlichen Zusammenlebens und der Politik ist.

Leonardo Boff, Befreiungstheologe aus Brasilien, wird dies mit einer Reflexion zum Thema "Auf dem Weg zu einer samaritanischen Kirche und Bewahrerin der Natur" aus einer bio-ökologischen Perspektive tun. Er wird die Konfrontation zwischen zwei zivilisatorischen Paradigmen analysieren: das des Herrn und Meisters der Natur und das des Bruders und der Schwester, d.h. das der universellen Brüderlichkeit und der sozialen Liebe, das von Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Fratelli tutti* vorgeschlagen und von Boff vertreten wird.

Wir werden mit der Verlesung der Botschaft abschließen, in der einige Aktionslinien vorgeschlagen werden, die bei der Reaktion auf die Pandemie und die Zeit nach der Pandemie befolgt werden sollten.

Der Kongress will sich auf die Seite der Opfer stellen, wie Santiago Agrelo, emeritierter Erzbischof von Tanger, es ausdrückt: "Was mich an dieser Pandemie (und wir würden hinzufügen: am Russland-Ukraine-NATO-Krieg und anderen Pandemien) interessiert: es sind die Opfer. Für die Kirche, und damit meine ich die über die ganze Welt verstreuten christlichen Gemeinschaften, wird es eine Herausforderung sein, denn wir werden den Opfern der größeren Armut, die dem Virus folgen wird, zur Seite stehen müssen".